

Lenins wurde er ihr anerkannter Führer, und von ihren muskulösen Händen emporgehoben, gelangte er zur höchsten Macht.

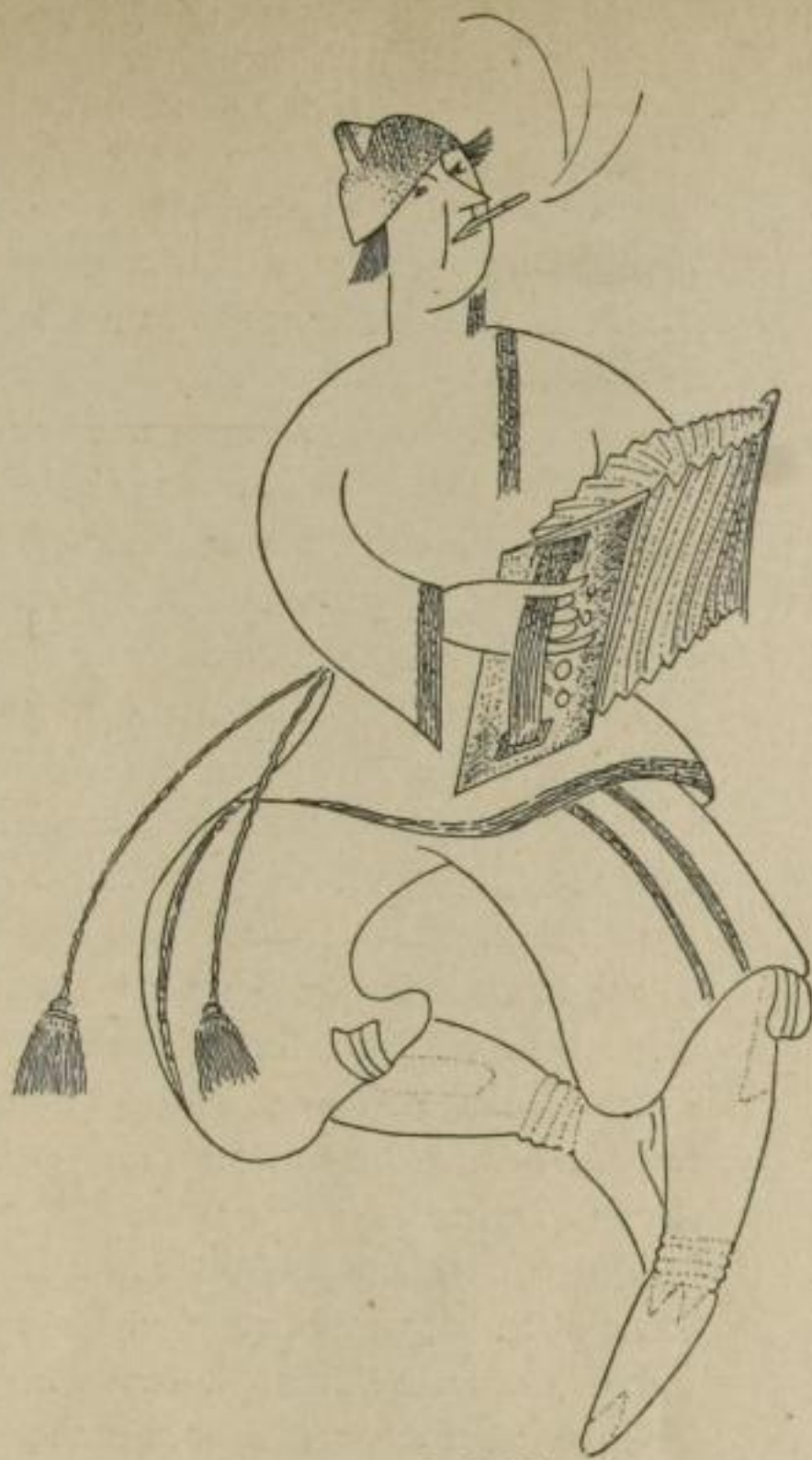
Solange Lenin lebte, verstand er, beide Strömungen des revolutionären Denkens und Handelns miteinander zu verbinden. Er schätzte gleichermaßen Trotzki's Europäertum und den primitiven, unversöhnlichen Nationalismus Stalins. Aber er sah voraus, daß nach seinem Tode Stalin siegen würde. Und davor hatte er Angst. Stalin, dachte er oft, ist zu sehr Asiater. Seiner Natur nach ist er ein echter orientalischer Despot. Wie ein furchtbares Gift hat sich die tausendjährige Tradition der östlichen Kultur in seiner Seele abgesetzt. In den weiten Flächen des Morgenlandes ist diese Kultur inmitten riesiger Menschenmassen aufgebaut worden, dort, wo die Persönlichkeit des einzelnen nichts gilt. Die schweren Jahre des revolutionären Kampfes verstärkten nur die Wirkung des Giftes. Das elementare Prinzip der unumschränkten Selbstherrschaft: „Der Macht ist alles erlaubt“ — wurde zu Stalins Grundsatz. Wenn

er zur Macht gelangt, wird eine neue Autokratie entstehen. Stalin wird einen riesigen mechanischen Aufbau und ein seelisch zermürbtes, physisch entkräftetes Volk hinterlassen. Man wird von neuem beginnen, neue Führer suchen müssen. Werden sie da sein? . . . Noch mehr: Stalins Politik muß zum Bruch mit Europa führen. Denn seine stärkste innere Triebfeder ist ja der wilde Haß gegen Europa. Was geschieht aber, wenn ein Krieg entsteht? . . .

Vor seinem Tode war Lenin bestrebt, Stalin von der Regierung zu entfernen. Aber wer sollte ihn ersetzen? Trotzki? Auch in ihm erblickte Lenin keinen würdigen Nachfolger. Er war begabt, aber kein Bolschewik und dem einfachen Volk fremd.

Lenin starb. Die Lösung der Frage, wer sein Nachfolger werden würde, übernahm das Leben selbst. Es führte Stalin zum Sieg. Das war kein bloßer Triumph eines ehrgeizigen Gegners über den anderen, Stalins über Trotzki. Sondern die russisch-asiatische Kultur siegte über die russisch-europäische, der nationale Kommunismus gewann die Oberhand über den „dogmatischen“, europäischen Kommunismus.

Und nun ist Stalin am Ruder. Unsichtbar, unzugänglich sitzt er in seinem großen, schlichten Arbeitszimmer, im Zentrum Rußlands, im Herzen Moskaus. Alle Fäden der Regierung verschlingen sich in diesem Raum. Alle Gedanken, Hoffnungen, Pläne strömen hier zusammen. Er liest, hört zu, überlegt. Sicher, ohne Eile, erteilt er seine Befehle. Spinnt ein feines Netz von Intrigen. Erhebt die



J. D. Kirschenbaum